



#2 Interviewspecial

//UNTER PALMEN

...FÜR EINE KRITISCHE BETRACHTUNG DER WELT



INHALT INTERVIEW SPECIAL

// „... but some of us are facing the stars“	3
// Interview mit Straßen aus Zucker	5

EDITORIAL

Liebe Leser_innen!

Wir freuen uns, euch das erste „UNTER PALMEN – Interviewspecial“ präsentieren zu können. Für euch haben wir uns mit der Hardcore Band „Wolf Down“ und den Redakteur_innen der linken Jugendzeitung „Strassen aus Zucker“ unterhalten.

Zu Wolf Down, ein kleines Zitat: „Die Texte lesen sich wie ein einziger langer und durchaus überzeugender Aufruf zur Revolte“ (Jungle World). Da bleibt nur noch zu ergänzen: Die Musik ist auch gut, metallischer Hardcore vom Feinsten. Auch die „Strassen aus Zucker“ ist, mit mittlerweile 11 Ausgaben, fleißig dabei linke Gesellschaftskritik unter die Leute zu bringen.

Euch erwarten also allerhand Infos rund um diese beiden spannenden Projekte. Hardcore-Punk, politische Praxis und linke Utopie - dazu lest ihr in diesem Interviewspecial.

Weitere Interviews und Artikel der //UNTER PALMEN findet ihr auf unserem Blog: unterpalmen.blogspot.eu.

Dort könnt ihr auch unsere erste Ausgabe gratis downloaden. Außerdem schicken wir euch auch gerne einige Exemplare in gedruckter Form zu. Wenn ihr Interesse habt, sagt einfach Bescheid! Versandkosten übernehmen wir.

Jetzt erst mal viel Spaß beim Lesen,
euer //UNTER PALMEN Kollektiv

IMPRESSUM

UNTER PALMEN-Redaktion, 2016

FV Gewi; Altes AKH, Spitalgasse 2-4, 1090 Wien

Foto S. 2: Katinka Irrlicht, S. 3: Wolf Down

Layout/Satz: *milchordner.design*

...BUT SOME OF US ARE FACING THE STARS

Wir haben uns mit Tobi von Wolf Down über politischen Hardcore-Punk, seine Jugend in der bayrischen Provinz und notwendige Kritik an der eigenen Szene unterhalten.

//UNTER PALMEN: Viele Leute kommen über Musik in Kontakt mit kritischer Politik. Wie war denn das bei dir? Ging es dir ähnlich?

Tobi: Auf praktischer Ebene haben mir Musik und Konzerte auf jeden Fall geholfen, mit politischen Leuten zu connecten. Auf theoretischer Ebene habe ich das eher meinem Vater und Freund_innen zu verdanken. Natürlich habe ich mit 15 im Freibad gecheckt, dass mich etwas von den Typen unterscheidet, die statt Anti-Flag dann Landser über ihre Boombox gescheppert haben. Ich habe wohl den Grundtenor verstanden, aber dass es in Heaven Shall Burn's „Voice Of The Voiceless“ z.B. um Tierbefreiung geht, das habe ich nicht wirklich überrissen, obwohl ich jede Silbe auswendig kannte. Der springende Punkt ist, ob man ein passives oder aktives Politikverständnis hat, ob man überzeugt ist: „Ich kann was verändern“. Damals war meines eher passiv. Vor einigen Jahren sprach ich dann auf einer Norwegenreise mit einem Mädchen, das mir mit dem Satz „Ich bin Anarchistin.“ eine Welt eröffnete. Bis dahin war ich eben immer bauchgefühlslinks gewesen, ich fand Nazis und Bullen scheiße, kannte die Che Guevara Biographie auswendig und ging mit Hammer-Und-Sichel-Shirt in die Schule, um zu provozieren. Eine Person, die doch tatsächlich an die Idee der Anarchie glaubte, das war neu

für mich. Mit einem unfassbaren Heißhunger habe ich mich dann auf anarchistische Literatur gestürzt. Da ich in Bayern, in einer ziemlich konservativen Region aufgewachsen bin, gab es Punk- und Hardcoreshows nur in München. Dort habe ich dann später auch politische Leute getroffen. Ich hoffe einfach, dass die Kids unsere Musik und Message bewusster konsumieren, als ich damals!

//UP: Ihr als Band kritisiert nicht nur Mist, der ganz allgemein abgeht, sondern benennt auch immer wieder Missstände innerhalb der Hardcore-Szene. Willst du dazu kurz was sagen?

Tobi: Unser Wunsch ist generell, dass Hardcore ein Schutzraum für diejenigen ist, die in der „normalen“ Gesellschaft ausgegrenzt werden. Ich denke aber, dass man sich da nichts vormachen muss: Die Hardcore-Szene ist auch nur ein Spiegelbild der „normalen“ Gesellschaft. Natürlich gibt's da auch Sexisten, Machos und auch Rassist_innen und Nazis. Da nehmen wir kein Blatt vor den Mund. Wir sprechen genau das aus, was wir denken und beleuchten auch die Parts der Szene, die normalerweise eher unter Verschluss gehalten werden. Es ist natürlich klar, dass das anderen Leuten teils gegen den Strich geht, aber das hindert uns nicht daran, den Finger draufzuhalten, wenn Bands chauvinistische Lyrics haben. Gerade in Zeiten, in denen neurechte Identitäre auf hip und trendy



machen, Sneaker und Traditional Tattoos haben und Black Flag Shirts tragen (siehe Melanie Halle), ist es doch umso wichtiger, sich von solcherlei Gedankengut abzugrenzen. Die Anschuldigung, wir würden schnell die Nazikeule schwingen, ist meiner Meinung nach haltlos und rührt daher, dass die Leute zwischen den Begrifflichkeiten, die wir verwenden, nicht differenzieren können. Es gibt nunmal Unterschiede zwischen Sozialchauvinismus, Rassismus und Nazi-Ideologie. Wir versuchen daher, unsere Kritik so pointiert wie möglich zu halten.

//UP: Im Zuge eurer Touren kommt ihr bestimmt immer wieder ins Gespräch mit Leuten die noch nicht der Meinung sind, dass unser Gesellschaft von Grund auf geändert gehört. Herrschaftsfrei lebt es sich zwar schöner, aber das sehen ja nicht alle so. Wie läuft denn das so?

Tobi: Tatsächlich kommt es sehr selten vor, dass wir wirklich face-to-face angegangen werden. Man merkt ja ziemlich schnell, auf welcher Ebene sich ein Gespräch führen lässt. Wenn es Leute sind, bei denen man merkt, dass sie für Argumente offen und in der Lage sind, zu reflektieren, kann man auf jeden Fall mit ihnen reden. Grundsätzlich bin ich froh, wenn Leute auf uns zukommen, um mit uns zu diskutieren – ich gebe ja gern ein bisschen Input weiter. Nur sollte das Ganze auf respektvolle Art und Weise passieren. In diesem Sinne: Kommt gerne zu uns an den Merch.

//UP: Vielen Dank für das Gespräch!

Tobi: Gerne!



19:00
Antifa-Cafe
21.02 Vortrag und Diskussion
2017 Feministische Kritik
der Identitätspolitik

19:00
04.03 Podiumsdiskussion
2017 Zum Stand
feministischer Kämpfe.

18:00
Landstraße/
Wien Mitte
07.03 Feministische Demo
zum internationalen Frauen*Kampftag
2017 Take the streets.

mit eigenem FLIT*BLOCK
ALL GENDERS

weitere Infos auf
m8vienna.noblogs.org

VERSTEHEN, UM ZU VERÄNDERN

Interview mit dem berliner Zeitschriftenkollektiv
Straßen aus Zucker

//UNTER PALMEN: *Hallo – stellt die „Straßen aus Zucker“ doch bitte mal kurz vor.*

Straßen aus Zucker: Wir sind eine linke Jugendzeitung, die wild gegen Staat, Nation, Kapital und andere unschöne Gegebenheiten anschreibt. Uns gibt es seit 2009, wir erscheinen etwa halbjährlich und haben eine Auflage von bis zu 140.000 Stück. Wir verteilen die SaZ auf Demos, verschicken sie und legen sie Zeitungen wie der 'taz' und der 'Jungle World' bei. Mittlerweile produzieren wir die 12. Ausgabe, und einmalige Ausgaben auf Englisch und Spanisch gibt es auch schon. All unsere Artikel werden im Redaktionskollektiv produziert: begonnen mit der Auswahl des Themas, dem gemeinsamen Lesen und Fortbilden, bis zum Schreiben in Teams und der ausführlichen Diskussion mit allen.

//UP: *Wieso habt ihr euch entschieden eine Zeitung zu machen? Oder anders gefragt, wieso findet ihr es wichtig, sich theoretisch mit unserer Gesellschaft zu beschäftigen?*

SaZ: Klar ist: Theorie ist nicht ausreichend. Gesellschaftliche Veränderung entsteht auch immer dadurch, dass man sich „ins Handgelenk“ begibt, mit den Widersprüchen realer sozialer Kämpfe und Auseinandersetzungen beschäftigt, und auch immer wieder die Erfahrung macht von Niederlagen und eben auch kleinen Siegen. Aber wir sehen in der Linken und in Jugendbewegungen wie der Antifa häufig auch einen unreflektierten Aktionismus. Wir glauben, dass man erst einmal verstehen muss, was in dieser Gesellschaft schief läuft, um es richtig zu verändern - wie der Kapitalismus funktioniert, wie die Geschlechterordnung wirkt. Sonst kommen komische Ergebnisse bei raus.

Das andere ist, dass es vor uns keine linksradikale Zeitung gab, die Jugendliche ernst nahm: Eine, die nicht aus elend langen Fremdwörtersätzen besteht, für die man zig Jahre studiert haben muss und sich trotzdem immer noch klein und blöd fühlt. Und eine, die andererseits nicht aus Slogans, Halbsätzen und unter komplexen schnell runter geschriebenen Texten besteht, wie es leider so manche kleinen Jugendblätter tun. Und ich glaube, uns ist dieser Spagat ganz gut gelungen, da gab es anscheinend eine Leerstelle.

//UP: *Bekommt ihr eigentlich viel Rückmeldung von Leser_innen?*

SaZ: Wir bekommen regelmäßig Leser_innenbriefe - in manchen sagen uns Leute nur, wie toll sie unsere Artikel, Sticker oder T-Shirts finden. Das ist natürlich mega motivierend. In anderen gibt es aber auch inhaltliche Kritik oder Nachfragen zu unseren Artikeln. Das freut uns auch sehr. Wir diskutieren die Briefe dann im Plenum und schreiben immer zurück. Eine Auswahl ist auch auf unserer Website www.strassenausucker.tk unter "Briefe an uns" anonymisiert zu finden. Uns ist es wichtig, dass unsere Positionen nicht unangreifbar sind, sondern eben auch zum Nachdenken und zur Kritik anregen.

//UP: *Eure derzeitige Ausgabe beschäftigt sich mit dem Thema Utopie. Bisher habt ihr ja immer versucht aufzuzeigen, warum die Dinge in unserer derzeitigen Gesellschaft nicht so toll laufen. Wieso habt ihr euch diesmal für den Blick in die Zukunft entschieden?*

SaZ: Wie gesagt, wir finden die richtige Analyse ist eine wichtige Grundlage für politisches Handeln. Deswegen verwenden wir viele Artikel darauf, zu beschreiben, was gerade schief läuft. Aber wir glauben auch, dass es wichtig ist, sich immer wieder Gedanken darüber zu machen, wofür wir eigentlich den ganzen Scheiß machen: Was für eine Gesellschaft wollen wir eigentlich? Wie stellen wir uns das gute Leben vor? Was ist der Weg dahin? Klar ist, dass wir viele dieser Fragen gar nicht beantworten können - niemand kann vorhersagen, wie wir so drauf sein werden, wenn wir nicht tagtäglich durch den Wecker, den Schul-, Uni- oder Arbeitszwang, durch Staaten und den Terror der Zweigeschlechterordnung drangsaliert werden. Wie wir fühlen, was unsere Bedürfnisse sind. Aber über einiges lässt sich auch im Hier und Jetzt schon reden: Wie wir Entscheidungen treffen, wie Technologie helfen kann, welche Wege sich die Linke historisch zur Revolution vorgestellt hat und was wir daraus lernen können. Wir möchten jetzt damit anfangen, nicht erst, wenn eine soziale Revolution vor der Tür steht. Aber wir merken auch, wie wenig „Utopie“ ein Thema in der heutigen Linken ist - das ist ganz sicherlich eine der schwersten Ausgaben, die wir je erstellt haben.

Kontakt:

- // zeitungskollektiv@riseup.net
Wir freuen uns über jede Nachricht und antworten so schnell, wie möglich! (Auch gerne verschlüsselt, Key findest du auf der Homepage).
- // facebook.com/UnterPalmenZeitung
Außerdem findest du uns auch auf Facebook. Wir posten regelmäßig spannende Veranstaltungen und anderes Aktuelles. Wir freuen uns über deinen Like.
- // unterpalmen.blogspot.eu
Alternativ gibt's die Homepage! Dort sind alle Artikel online, viele Weiterlesetipps, spannende Vorträge und Links zu anderen coolen Projekten.

Alles Liebe,
das **//UNTER PALMEN** Kollektiv

